

BEGEGNUNGEN MIT BÄREN

Was Jäger auf der Elch-, Niederwild- und Bärenjagd über Bären wissen sollten.

ALS JÄGER werden Sie am ehesten einem Bären in freier Wildbahn begegnen. Der Bär selbst meidet in der Regel den Kontakt mit Menschen. Kommt es doch zu einer Begegnung, verläuft diese meistens völlig undramatisch. Dennoch hat es in Schweden einen tragischen Todesfall gegeben. In dieser Broschüre – einem Gemeinschaftsprojekt des Schwedischen Jagdverbandes (Svenska Jägareförbundet) und des Schwedischen Zentralamts für Naturschutz (Naturvårdsverket) – erfahren Sie, wie Sie sich verhalten sollten, wenn Sie mit Ihrem Hund auf Elch- oder Niederwildjagd sind und auf einen Bären stoßen. Zudem erhalten Sie nützliche Tipps für die Bärenjagd.

Wenige Unfälle

Die meisten Begegnungen mit Bären sind ungefährlich. Bären meiden den Kontakt zu Menschen. Dennoch gab es schon Unfälle und gefährliche Situationen. Ein tödlicher Unfall ereignete sich im Herbst 2004, als ein Jäger von einem verletzten Bären angegriffen wurde. Dies war seit mehr als hundert Jahren der erste tödliche Unfall mit einem Bären in Schweden. Aber es wurden auch schon einige Jäger verletzt und Hunde verwundet oder getötet.

Lassen sich solche Unfälle vermeiden? Ja, wenn Sie als Jäger von den Erfahrungen anderer lernen, Respekt vor dem Bären haben und in Revieren mit Bären bei *jeder* Art von Jagd vorsichtig sind.

Die Körpersprache des Bären

Die Stimmung eines Bären lässt sich aus seiner Körpersprache ableiten, was aber sehr schwierig ist und ein großes Maß an Erfahrung erfordert. Die Körpersprache eines Hundes umfasst seine Mimik, das aufgerichtete Fell, die Haltung von Ohren und Schwanz. Auch wenn diese Zeichen fehlen, können erfahrene Hundehalter die Stimmung des Hundes deuten. Die Körpersprache des Bären ähnelt der des Hundes, ist aber lange nicht so ausgeprägt.

Als Jäger sollten Sie schon vor der Begegnung mit dem Bären an Folgendes denken: Ein Bär, der Ihnen mit aufgerichteten Ohren und hoch erhobenem Kopf entgegenkommt, ist eher neugierig als aggressiv. Ein Bär greift niemals auf zwei Beinen an. Steht er auf den Hinterbeinen, will er weder seine Größe demonstrieren noch angreifen, sondern sich nur einen Überblick über die Situation verschaffen.

Verschiedene Arten des Zusammentreffens

Bären, die einen Menschen wittern, gehen diesem normalerweise rechtzeitig aus dem Weg. Ein Jäger, der auf dem Ansitz sitzt oder durch den Wald pirscht, kann jedoch einen Bären überraschen. Folgende Situationen können eintreten:

- Ein Bär, der sich nicht gestört fühlt, tritt selten drohend auf. Er zieht sich rasch zurück.
- Wird ein Bär überrascht, möchte er sich vielleicht erst einen Überblick über die Situation verschaffen, bevor er sich entfernt.
- Ein Bär, der durch Hunde gestört wird, kann gereizt reagieren. Seine Gereiztheit richtet sich aber vor allem gegen den Hund, nicht gegen den Menschen.
- Ein Bär, der sich bald in Winterruhe begeben wird oder diese gerade angetreten hat, darf nicht gestört oder belästigt werden.
- Ein Bär, der bei seiner Beute oder einem Kadaver überrascht wird, verteidigt diese manchmal – sowohl gegenüber dem Hund als auch dem Menschen. Meist zieht er sich aber zurück.
- Eine Bärenmutter mit Jungbären versucht meistens, diese in Sicherheit zu bringen. Wenn sie sich bedrängt fühlt, kann es aber auch sein, dass sie ihre Jungen verteidigt.
- Ein verletzter Bär, der nicht mehr vor seinen Verfolgern zurückweicht, ist gefährlich. Es kann zu einem Scheinangriff oder zu einem wirklichen Angriff kommen.

Die Rangordnung im Wald

Vergessen Sie nicht, dass der Bär im Wald der Ranghöchste ist und nur größeren Bären oder Menschen aus dem Weg geht. Faustregel bei der Begegnung mit Bären: Geben Sie sich zu erkennen, sprechen Sie in normalem Gesprächston und schreien Sie nicht, denn auf Schreie können Bären aggressiv reagieren. Entfernen Sie sich vorsichtig.

- Treten Sie bestimmt auf und halten Sie Blickkontakt. Ziehen Sie sich geräuschvoll und sichtbar zurück, aber rennen Sie nicht.
- Provozieren Sie den Bären nicht. Respektieren Sie ihn, indem Sie ihm aus dem Weg gehen.
- Entfernen Sie sich so, dass der Bär Ihre Witterung aufnehmen kann.
- Schießen Sie möglichst nicht, und wenn, dann höchstens in die Luft, um Ihre Anwesenheit zu unterstreichen.

Jagd mit Hund

Wie vermeiden Sie unerwünschte Begegnungen mit Bären, wenn Sie mit einem Hund auf Jagd sind? Beobachten Sie das Verhalten Ihres Hundes. Auch Hunde, die keine Bären jagen, zeigen normalerweise, dass ein Bär in der Nähe ist. Werden Bären in Notwehr erlegt, sind meist Hunde mit im Spiel.

Achtung ist geboten, wenn der Hund nicht weiterspürt, wenn er anhält und lauscht, vielleicht auch auf Steine oder andere erhöhte Punkte steigt. Wenn sich Ihr Hund seltsam verhält, vielleicht Kontakt oder Führung sucht, dann seien Sie nicht neugierig oder handeln unbedacht! Besser Sie nehmen Ihren Hund an die Leine und entfernen sich, als dass Sie dem nachgehen, was die Aufmerksamkeit Ihres Hundes geweckt hat.

Das Geläut verrät es

Beobachten Sie, wie Ihr Hund im Wald bellt.

- Hören Sie auf Nuancen und Frequenz des Geläuts. Schlägt Ihr Hund für einen Elch ungewöhnlich an?

- Wie lange dauert es bis zum Aufschrecken des Wildes? Hätte Ihr Hund einen Elch eher aufschrecken sollen? Erfolgt das Aufschrecken in Ihrer Nähe, sollten Sie bereit sein.
- Hat der treibende Hund auf Übernachtsfährte gearbeitet, hat er Stelllaut gegeben oder geschieht das Aufschrecken unerwartet? Dann halten Sie Ausschau nach einem Bären!

Achten Sie auf Gerüche und Geräusche im Revier. Hören Sie ein wütendes Krächzen von Raben? Nehmen Sie den Geruch von ranzigem Fleisch wahr? Könnten Elchinnereien oder Kadaverreste im Revier „Besucher“ angelockt haben? Haben Sie frische Bärenspuren entdeckt? Rechnen Sie immer mit Bären und lassen Sie sich nicht überraschen.

Unwegsames Gelände

Wenn Ihr Hund in dichtem Unterholz oder Gestrüpp eine Beute anzeigt, Sie aber weder den Hund noch die Beute sehen können, sollten Sie vorsichtig sein. Falls Sie nur den Hund sehen, obwohl Sie eigentlich auch einen Elch sehen sollten, dann ziehen Sie sich zurück. Es könnte sein, dass der Hund zum Hundeführer zurückkehrt und ihm ein Bär oder ein anderes Tier folgt. Schließlich verbellt der Hund bei der Jagd nicht nur Bären. Bei Neuschnee sollten Sie sich vergewissern, dass Elchspuren in der Nähe sind, bevor Sie sich in unwegsamem Gelände dem Standlaut nähern.

Winterruhe

Der Bär begibt sich in der Regel mit dem ersten Schneefall, manchmal auch früher, zur Winterruhe. An oder in seinem Winterlager darf er nicht gestört werden. In die Herrichtung des Winterlagers hat er viel Energie gesteckt. Deshalb flüchtet er von dort viel später als von einem Tageslager. Ist der Bär aufgespürt, bieten sich ihm deshalb nur noch begrenzte Fluchtmöglichkeiten. Einige Bären sind schon in Notwehr in ihrem Winterlager geschossen worden; in der Regel wurden sie von einem Hund in oder an ihrem Winterlager aufgespürt. Beachten Sie, dass die Bärenweibchen ihre Jungen im Winterlager zur Welt bringen und dass die Jungbären für gewöhnlich im nächsten und manchmal noch im übernächsten Winter im gleichen Winterlager wie ihre Mutter liegen.

Warnschüsse

Ein Bär, der provoziert wurde, kann angreifen. Oft handelt es sich dabei um einen Scheinangriff. Greift der Bär an, können Sie im Notfall einen Warnschuss abgeben. Eine Waffe in der Hand vermittelt oft ein trügerisches Gefühl von Sicherheit beim Zusammentreffen mit einem Bären. Um aber einen angreifenden Bären zu stoppen, müssen Sie ihn ins Gehirn treffen, und dies ist nicht viel größer als ein Tennisball. Versuchen Sie einmal einen Tennisball zu treffen, der mit einer Geschwindigkeit von 45 km/h auf Sie zuspringt! Deshalb ist es am sichersten, so lange wie möglich zu warten, bis man den Schuss abfeuert. Wenn Sie nicht direkt ins Gehirn treffen, haben Sie die Situation noch verschlimmert – sowohl für sich selbst als auch für den Bären.

Begegnungen mit Bären auf der Bärenjagd

DIE BÄRENPOPULATION in den schwedischen Wäldern wächst. Zur Begrenzung des Schadensrisikos ist in Teilen Schwedens die Schutzjagd erlaubt. Die bewilligte Abschussquote wird vom Naturvårdsverket jedes Jahr neu festgelegt. Sie basiert u.a. auf aktuellen Angaben zur Größe und Entwicklung des Bärenbestandes. Vor der Bärenjagd sollten Sie sich im jagdlichen Schießen üben und die richtige Waffe auswählen. Schießen Sie nicht übereilt! Der Bär verfügt nur über eine kleine wirksame Zielfläche und Sie sollten seine Anatomie gut kennen. Nehmen Sie am besten noch einen weiteren Jäger mit auf Ihre Bärenjagd.

Die Schutzjagd auf Bären ist in den Provinzen Värmland, Dalarna, Gävleborg, Västernorrland, Jämtland, Västerbotten und Norrbotten erlaubt. Jeder Provinz wird eine Quote zugeteilt. Für Norrbotten, Västerbotten und Jämtland wurden 2006 jeweils zwei Zonen mit unterschiedlichen Quoten festgelegt. Ist die Quote erreicht, endet die Jagdsaison. Rufen Sie vor der Jagd immer die entsprechende Provinzialregierung an. Dort erfahren Sie über einen telefonischen Ansagedienst, wie viele Bären bereits erlegt wurden. Als Jäger haben Sie die Pflicht, sich über die gültigen Regelungen in Sachen Jagd auf dem Laufenden zu halten, besonders hinsichtlich der Jagd in Ihrem eigenen Revier:

- Ist gerade Jagdzeit für Bären?
- Wie hoch ist die Abschussquote für die Provinz und wie viele Tiere dürfen nach heutigem Stand noch erlegt werden?
- Gibt es seitens des Grundeigentümers oder Ihrer Jagdgesellschaft noch weitere Einschränkungen in Bezug auf die Bärenjagd?
- Jeder erlegte Bär ist der Polizei zu melden, unabhängig davon, ob er während einer Schutzjagd oder zu einer anderen Zeit erlegt wurde.
- Wann, wo und wem muss ich den erlegten Bären vorweisen? Welche Proben muss ich entnehmen und an die Wildforschung schicken?
- Ist in meinem Revier eine Abschussgebühr an den Grundeigentümer zu zahlen?
- Steht mir ein Nachsuchegespann zur Verfügung, das nach einem verletzten Bären suchen kann?

Schutzjagd auf Bären

Der Bär ist geschützt, aber seit 1943 darf er unter bestimmten Umständen gejagt werden. Die Abschussquote betrug lange Zeit 40 - 50 Bären pro Jahr. In den letzten Jahren wurde die Quote jedoch beträchtlich heraufgesetzt. Die für die Schutzjagd 2006 vom Naturvårdsverket bewilligte Quote umfasst 143 Bären, 22 mehr als im Vorjahr. Die Auflagen für die Schutzjagd sind in den Bestimmungen beschrieben, wie sie auf der Internetseite des Naturvårdsverkets zu finden sind. Die Schutzjagd auf einzelne Bären, die bereits Probleme verursacht haben, kann in Provinzen mit einer stabilen Bärenpopulation von der Provinzialregierung bewilligt werden.

Training vor der Bärenjagd

Die Anatomie des Bären unterscheidet sich beträchtlich von der des Schalenwildes. Auch deshalb ist zur Vorbereitung Übungsschießen auf verschiedene Bärenattrappen sehr wichtig. Trainieren Sie mit der für die Bärenjagd vorgesehenen Waffe, damit Sie mit ihr vertraut werden.

Die in Schweden angebotenen Kurse „*Nachsuche auf Bären*“ bieten gute Trainingsmöglichkeiten vor einer Bärenjagd. Zu den Ausbildungsinhalten gehören Schnellfeuern auf Fallziele und bewegliche Scheiben („laufender Bär“). Als Teilnehmer einer Ansitzjagd sollte man mindestens den „Bärenpass“ geschossen haben.

Ein Training im Schnellfeuern ist gut, hilft aber nicht über die Tatsache hinweg, dass der entscheidende Schuss der erste ist und dieser tödlich sein sollte.

Es ist wichtig, dass Ihre Waffe dafür, also für einen einzigen tödlichen Schuss, ausgelegt ist. Geeignete Kaliber für Hundeführer sind Waffen ab Kaliber .30-06. Größere Kaliber sind noch besser geeignet, auch für Ansitzschützen, aber generell sind alle Waffen der sogenannten Klasse 1 einsetzbar. Empfehlenswert sind auch Zielfernrohr oder Rotpunkt-Visier.

Tipps für Hundeführer

Lassen Sie sich am besten von einem weiteren Jäger begleiten. In kritischen Situationen ist man zu zweit im Vorteil. Vermeiden Sie Pirschen in dichtem Gestrüpp oder Unterholz, wenn Ihr Hund Standlaut gibt. Früher oder später wird sich die Gelegenheit zum Schuss sowieso bieten. Falls Sie pirschen, könnten Sie auf den Bären treffen und allzu schnell einen Schuss abgeben.

Kritisch wird es – sowohl für den Hund als auch für den Hundeführer – wenn sich Letzterer dem Standlaut nähert und der Hund sich durch seinen Führer unterstützt fühlt. Dann besteht die große Gefahr, dass der Hund übermütig wird und dies zu einem schnellen Angriff des Bären auf den Hund führt.

Bärenweibchen mit Jungbären

Achten Sie auf Bärenweibchen mit Jungbären. Es ist nicht gestattet, Bärenweibchen mit Jungbären vorsätzlich zu erlegen. Wird der Hund vom Bären gejagt und dieser kehrt zum gleichen Platz zurück, müssen Sie diesen verlassen. Die Mutterbärin bringt ihre Jungbären oft auf einem Baum in Sicherheit, wenn sie von Hunden angegriffen wird. Wenn Sie sich an den Standlaut anschleichen, sollten Sie deshalb Acht geben, dass keine Jungbären auf einem Baum in der Nähe sitzen.

Der Schuss vom Ansitz

Befreien Sie Ihren Ansitz vor der Jagd von Gebüsch. Ein Hochsitz oder Stein kann von Vorteil sein. Der erste Schuss vom Ansitz muss ein reiner Blattschuss sein. Es ist schwierig, einen Bären direkt frontal zu schießen. Der Brustkorb des Bären verläuft konisch zur Halswurzel hin und wird durch starke Schultern geschützt. Mit Frontalschüssen werden Bären oft nur angeschweißt, was eine schwierige Nachsuche zur Folge hat.

Vermeiden Sie es, bei der Bärenjagd Schüsse aus zu kleiner oder zu großer Entfernung abzugeben. Sie müssen sich ganz sicher sein, dass der Schuss unmittelbar tödlich ist. Nehmen Sie sich Zeit und sorgen Sie dafür, dass der erste Schuss genau dort trifft, wo

er soll. Um sicher zu gehen, sollten Sie aber sofort nachladen und bereit sein, gleich noch einmal zu schießen.

Vorsicht bei erlegten Bären

Sowohl Jäger als auch Hund können verletzt werden, wenn Sie sich dem Bären unmittelbar nach dem Schuss nähern. Der Hund kann über den vermeintlich erlegten Bären herfallen, obwohl dieser noch nicht tot ist. Einige Jäger sind schon verletzt worden, weil sie sich dem Bären allzu schnell genähert haben. Warten Sie einige Minuten und werfen Sie etwas auf den Bären, um sich von dessen Tod zu überzeugen.

Weitere Infos über Bären und andere Raubtiere unter:

Schwedischer Jägerverband: www.jagareforbundet.se

Naturvårdsverket: www.naturvardsverket.se

Skandinavisches Bärenprojekt: www.bearproject.info

Weitere Exemplare dieser Broschüre können Sie bestellen unter:

natur@cm.se, Tel.: +46 8 505 933 40, Fax: +46 8 505 933 99,

www.naturvardsverket.se/bokhandel

Naturvårdsverket

S - 106 48 Stockholm

Tel.: +46 8 698 10 00

Fax: +46 8 20 29 25

natur@naturvardsverket.se

Svenska Jägareförbundet

Öster-Malma – S - 611 91 Nyköping

Tel.: +46 155 24 62 00

Fax: +46 155 24 62 50

ostermalma@jagareforbundet.se